

Steven Pinker: Der Sprachinstinkt (Ausschnitt: Mentalesisch, 1996)

[...] Sind Gedanken abhängig von Wörtern? Denken Menschen tatsächlich in Englisch, Deutsch, Cherokee¹, Kivunjo² [...] Oder sind unsere Gedanken in ein wortloses Medium des Gehirns gebettet, in eine Gedankensprache oder ein „Mentalesisch“, und wir kleiden sie nur in Wörter, wenn wir sie einem Hörer zugänglich machen wollen? [...]

- 5 Die Vorstellung, Gedanken und Sprache seien ein und dasselbe, ist gewissermaßen eine konventionelle Absurdität³. Eine Behauptung also, die dem gesunden Menschenverstand völlig widerspricht, die aber alle für bare Münze nehmen, weil man sich dumpf erinnert, sie irgendwann einmal gehört zu haben, [...] Wir alle kennen die Situation, dass wir beim Schreiben oder Aussprechen eines Satzes plötzlich innehalten, weil wir merken, dass wir für das, was wir sagen wollten, nicht die richtigen Worte gefunden haben. Dieses Gefühl ist aber nur möglich, wenn der Gedanke und das Gesagte nicht identisch sind. Zuweilen ist es furchtbar schwierig, einen Gedanken überhaupt in Worte zu kleiden. Beim Zuhören oder Lesen prägen wir uns im Allgemeinen den Kern der Sache, nicht aber den genauen Wortlaut ein, sodass dieser Kern der Sache nicht mit einer Abfolge von Wörtern gleichzusetzen ist. Und wenn Gedanken von Wörtern abhängig wären – wie könnte dann jemals ein neues Wort geprägt werden?

- 15 Wie könnte ein Kind sein erstes Wort lernen? Wie könnte man die eine Sprache in die andere übertragen?

[...] [Es] gibt [...] keinerlei wissenschaftliche Belege dafür, dass Sprachen die Denkweisen ihrer Sprecher dramatisch beeinflussen. [...] Die Vorstellung, Sprache forme das Denken, war sinnvoll zu einer Zeit, in der die Gelehrten nichts über den Ablauf von Denkvorgängen wussten und sich nicht einmal vorstellen konnten, wie sie zu untersuchen seien. Nun, da die Kognitionswissenschaftler⁴ wissen, wie sie über das Denken zu denken haben, ist die Versuchung, Denken mit Sprache zu identifizieren, kleiner geworden, [...].

Die dem Denken zugrunde liegenden Repräsentationen⁵ und die Sätze einer Sprache arbeiten an vielen Stellen gegeneinander. Jeder Gedanke in unserem Kopf umfasst eine riesige Menge an Informationen. Möchte man aber jemandem einen Gedanken mitteilen, so sind der Aufmerksamkeitsspanne Grenzen gesetzt, und das Mundwerk ist schwerfällig. Um einem Hörer in einem akzeptablen Zeitraum Informationen zu übermitteln, kann ein Sprecher nur einen Bruchteil der Botschaft in Worte kleiden und muss darauf vertrauen, dass der Hörer den Rest erschließt. [...] zwischen den verschiedenen Bereichen des Gehirns bestehen direkte Verbindungen in Form von dicken Kabeln, die riesige Mengen von Informationen schnell übertragen können. [...]

Somit ergibt sich folgendes Bild: Die Menschen denken nicht auf Deutsch, Englisch, Chinesisch oder Apache⁶. Sie denken in einer Gedankensprache. Diese Gedankensprache ähnelt wahrscheinlich jeder dieser Sprachen ein wenig. Vermutlich besitzt sie Symbole für Konzepte und Symbolanordnungen, die angeben, wer wem was getan hat, [...]. Doch im Vergleich mit einer jeden anderen Sprache muss Mentalesisch in gewisser Weise ausführlicher und in gewisser Weise auch einfacher als sie sein. So müssen einem Wort wie *Gewicht* oder *Hosenladen* verschiedene Konzeptsymbole entsprechen – insofern ist es ausführlicher. Ebenso muss es ein Sonderinventar enthalten, das zwischen logisch verschiedenen Arten von Konzepten – wie *Ralphs Stoßzähnen* gegenüber *Stoßzähnen im Allgemeinen* – differenziert und verschiedene Symbole für dasselbe Objekt – wie *der große Blonde mit dem schwarzen Schuh* und *der Blonde* – miteinander in Verbindung bringt. Andererseits muss Mentalesisch einfacher als gesprochene Sprachen sein. Kontextabhängige Wörter und Konstruktionen [...] fehlen, und Informationen über die Aussprache von Wörtern oder ihre Anordnung sind überflüssig. Es könnte durchaus sein, dass Sprecher des Deutschen, unter Berücksichtigung der obigen Angaben, gewissermaßen in einem vereinfachten und annotierten⁷ Quasi-Deutsch denken und Sprecher des Apache in einem vereinfachten und annotierten Quasi-Apache. Aber damit diese Gedankensprachen logisches Denken ermöglichen, müssen sie einander sehr viel ähnlicher sein als ihren jeweiligen gesprochenen Pendanten⁸; wahrscheinlich sind sie sogar gleich und bilden ein universales Mentalesisch.

Sprache, Denken, Wirklichkeit

Eine Sprache zu beherrschen heißt also, zu wissen, wie Mentalesisch in Wortketten zu übersetzen ist und umgekehrt. Menschen ohne eine Sprache verfügen dennoch über Mentalesisch, und Babys und viele nichtmenschliche Lebewesen beherrschen vermutlich einfachere Dialekte davon. Ja – beherrschten Babys kein Mentalesisch, das sie ins Deutsche und zurück übertragen könnten, so wäre unklar, wie sie dann überhaupt Deutsch lernen könnten, ja sogar, was Deutsch lernen überhaupt bedeutet.

¹ **Cherokee:** Indianersprache

² **Kivunjo:** afrikanische Stammessprache

³ **Konventionelle Absurdität:** eine allgemein vertretene Auffassung, die jedoch unsinnig ist.

⁴ **Kognitionswissenschaftler:** Wissenschaftler, die sich mit dem Wahrnehmen und Erkennen sowie der Informationsverarbeitung im Rahmen des menschlichen Denkens befassen.

⁵ **Repräsentationen:** mentale Vorstellungen der Außenwelt

⁶ **Apache:** Indianersprache

⁷ **annotiert:** beigelegt, hinzugefügt

⁸ **Pendant:** Gegenstück, Entsprechung

Quelle: Steven Pinker: Der Sprachinstinkt. Wie der Geist die Sprache bildet. Aus dem Amerikanischen von Martina Wiese. München: Kindler 1996, S. 66–96.